

Karriere

Ganz tolle Arbeit

Anderthalb Jahre nach seinem Sturz als Chef der IG Metall hat Franz Steinkühler wieder einen Job – als Berater einer Mini-Firma.

Der Frankfurter Unternehmer Claus Wisser, nach eigener Einschätzung „ein kontaktfreudiger Mensch“, ging spontan auf den arbeitslosen Mann zu, der vor einem Berliner Hotel stand. Wisser hatte einen Job zu vergeben.

Der Herr über Gebäudereinigungsfirmen, Textilfabriken und Immobiliengesellschaften hatte den Mann vor dem Hotel nie persönlich kennengelernt. Aber er kannte ihn aus Zeitungen und vom Fernsehen: Es war Franz Steinkühler.

So kam der einstmals mächtige Chef der IG Metall nach fast anderthalbjähriger Zwangspause wieder zu einer geregelten Arbeit. Was Steinkühler derzeit auf Honorarbasis macht, genügt zwar nicht so ganz seinen Ansprüchen. Aber er arbeitet mit vollem Einsatz als Berater der Fünf-Mann-Firma Laser- und Computertechnik GmbH in Kempten.

Im Mai vergangenen Jahres mußte Steinkühler nach einer anrüchigen Aktienspekulation als Vorsitzender der IG Metall zurücktreten. Der smarte Arbeiterführer hielt sich zwar stets für besser als das Gros der deutschen Manager-Elite, einen entsprechenden Posten aber fand er nicht.

Vergebens suchte er bei seinen Freunden aus Stuttgarter Tagen eine geeignete Beschäftigung. Weder Lothar Späth, Chef der Jenoptik, noch Heinz Dürr von der Deutschen Bahn AG hatten etwas für ihn.

Fleißig büffelte Steinkühler, 57, Englisch, weil er sich Hoffnungen auf einen Posten als EU-Kommissar in Brüssel machte. Beinahe wäre er Geschäftsführer einer großen Zürcher Unternehmensberatungsgesellschaft geworden, aber dann sperrte sich ein Verwaltungsratsmitglied gegen den Vertrag mit dem Gewerkschafter.

Da half Sozialdemokrat Wisser, 52, weiter. Der Unternehmer, der auf Anhieb nicht sagen kann, wie viele Firmen er besitzt („so 60 bis 70“), suchte jemanden, der ein neues Wisser-Projekt in Schwung bringen könnte.

Nach dem Konkurs der Allgäuer Werkzeugmaschinenfabrik Deckel-Maho wollten ein paar Maho-Ingenieure ei-

ne erfolgversprechende Technik weiterentwickeln und brauchten dazu außer Geld auch ein Betriebsgelände. In Kempten stand eine alte Weberei leer, die Wisser stillgelegt hatte.

Bei den Mietverhandlungen erkundigte sich Wisser über das Vorhaben der Ingenieure. Die promovierten Projektleiter Günter Eberl und Peter Wrba arbeiten an einem Verfahren namens „Lasercav“, mit dem ein elektronisch gesteuerter Laserstrahl Metalle bearbeitet. Wisser war davon so angetan, daß er sich als Geldgeber anbot.

Der Freistaat Bayern versprach Fördermittel für die zukunftssträchtige Technologie, aber auch ein privater Investor mußte her. Gegen Wisser hatten die Bayern zunächst erhebliche Einwände – vor allem, weil der rote Millionär Textilfabriken in Bayern geschlossen hatte und in den Ruf geraten war, er ha-



Unternehmensberater Steinkühler
Der Chef kann gute Leute brauchen

be die Firmen nur erworben, um deren Immobilien auszuschlachten.

Die Gespräche mit dem bayerischen Wirtschaftsminister und der IHK Augsburg ließ Wisser seinen verhandlungserfahrenen Berater führen. Steinkühler zerstreute die Bedenken und brachte schnell eine Trägergesellschaft für die Laser- und Computertechnik GmbH zusammen. „Eine ganz tolle Arbeit“, lobt Geschäftsführer Wrba.

Mit dem Job als Berater und Beiratsmitglied des Mini-Betriebs ist Steinkühler freilich nicht ausgelastet. Doch sein Chef „kann immer gute Leute brauchen“, und der sozialdemokratische Unternehmer hat viele Firmen.

Eine davon schlummert als Vorratsgesellschaft seit Ende 1991 im Frankfurter Handelsregister und kann jederzeit zum Leben erweckt werden: Wissers „Friede, Freude, Eierkuchen GmbH“, eine Beratungsgesellschaft für innerbetriebliche Konflikte. □